

Riesfaer und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Redaktionsstelle
Kogelblatt Nr. 20.
Gesamt Nr. 20.
Postfach Nr. 12.

Das Riesfaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschauen, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa behördlich bestimmte Blatt.

Veröffentlichung
Dresden 1927.
Gründung
Riesa Nr. 12.

Nr. 107.

Montag, 9. Mai 1927, abends.

80. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Barm. Für den Fall des Eintrittens von Produktionsstörungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Grundschriftzeile (8 Zeilen) 20 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennige. Zeitdauer und tabellarischer Satz 50%, Kufschlag, freie Linie. Gewählter Absatz erfolgt, wenn der Betrag verfallt, durch Nachdruck des Textes in anderer Form. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Kündigungsfrist: 14 Tage. Abbestellung an der Kasse. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger unvorhersehbarer Ereignisse des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsstellen — hat der Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Rieger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Postfach 12. Verantwortlich für Redaktionen: Heinrich Kießmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Wittich, Riesa.

Die Ausfuhrpolitik des Reparationsagenten.

Die Reichsregierung warnt.

Berlin, den 9. Mai 1927.

Der Agent für die Reparationszahlungen, Barter Gilbert, wird im Laufe dieses Monats einen umfangreichen Halbjahrsbericht über die deutsche Leistungsfähigkeit auf Grund des Dawesplanes veröffentlichen. Wie es nun heißt, wird darin unabweislich zum Ausdruck kommen, daß Deutschland eine Revision des Dawesplanes solange nicht erwarten könne, als aus Reichsmitteln Kredite und Subventionen gewährt würden. Der Bericht soll dann weiter das Reichsbudget kritisieren und den wirtschaftlichen Fortschritt Deutschlands feststellen. Wie wir von unterrichteter Seite dazu hören, ist der Reparationsagent tatsächlich gegen jede Revision des Dawesplanes eingestellt. Der in dem bevorstehenden Halbjahrsbericht Barter Gilberts zum Ausdruck kommende Standpunkt über den angeblichen wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands ist zweifellos als ein offener Vorstoß gegenüber den Bestrebungen der Reichsregierung auf eine Revision des Dawesplanes zu bewerten. Auffallend ist, daß die Reichsregierung, vor allem der Reichsfinanzminister bisher verniedert habe, ohne auszusprechen, daß Deutschland im Hinblick auf die im Jahre 1928 bevorstehende überhöhte Mehrbelastung an Reparationen, schon in der allerersten Zeit einen offiziellen Antrag auf eine Revision des Dawesplanes stellen sollte. In den politischen Kreisen will man wissen, die Reichsregierung habe sich aus dem Grunde noch nicht für einen derartigen Antrag entschieden, weil der Reparationsagent dem Reichsanstalt gegenüber offen zum Ausdruck gebracht habe, daß eine Revision des Dawesplanes für die nächste Zeit nicht in Frage kommen könne.

Die Reichsregierung wird sich nunmehr mit der Reparationsfrage umgehend beschäftigen müssen. In unterrichteten Kreisen erwartet man, sobald der Halbjahrsbericht des Reparationsagenten vorliegt, einen Schritt des Kabinetts bei Barter Gilbert. Man wird zunächst die Behauptung des Agenten, wonach Deutschland aus finanziellen Mitteln der Industrie umfangreiche Kredite zur Verfügung stelle und weiter Subsidien gewähre, unter allen Umständen richtig stellen. Schon jetzt kann gesagt werden, daß die Annahme Gilberts durchaus unzutreffend ist. Es sei nur darauf hinzuweisen, daß die Reichsregierung erst unlängst ein Kreditverbot der Firma Krupp abschlägig beschieden hat. Wenn das Kabinett in anderen Fällen der Industrie Kredite gewährt hat, so ist das nur aus dem Grunde erfolgt, um die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie im Interesse der Ausfuhrungen des Dawesplanes aufrecht zu erhalten.

Was die Kritik der Reichsbudgets durch den Reparationsagenten betrifft, so stellt sie eine ganz unrichtige Einschätzung in die innerdeutschen Verhältnisse dar. Es sei nur darauf hinzuweisen, daß zur Ausbalancierung des Etats die Regierungsparteien in Gemeinschaft mit dem Kabinett erst unlängst Willkommensbeiträge geleistet hatten, die lediglich für soziale Zwecke bestimmt waren.

Man glaubt im übrigen den Vorstoß des Reparationsagenten gegen das Kabinett auf unheilvolle Einflüsse des bekannten amerikanischen Finanzmannes Rahn zurückzuführen, der noch immer in Berlin weil und hier eingehende Verbindungen mit Barter Gilbert hatte. Allem Anschein nach besteht in den internationalen Finanzkreisen noch immer die Absicht, auf die Reichsregierung jetzt ein Druck ausgeübt auszueben, die Reichsregierung in ein unwirtschaftliches Unternehmen umzuwandeln, und diesen Betrieb gleichfalls den Reparationsgläubigern Deutschlands zu verpfänden.

Staatssekretär Bänder in Rom.

Berlin. Der Staatssekretär der Reichskasse, Dr. Bänder, weilt gegenwärtig in Rom. Wie verlautet, ist Dr. Bänder, der dem Zentrum nahesteht, vom Reichsanwalt beauftragt worden, mit dem Vatikan in der Kontofordatfrage unverbindliche Vorbesprechungen einzuleiten. Dr. Bänder ist am Freitag in Rom tatsächlich vom Reichsamt besprochen worden und hatte mit ihm eine eingehende Unterredung.

Was die Kontofordatfrage betrifft, so sind die in Aussicht genommenen Verhandlungen zwischen Berlin und Rom durch den Beschluß der Generalisynode, die mit knapper Mehrheit den Titel eines evangelischen Bischofs abgelehnt hat, nicht dazu angetan, die zu erwartenden Beschlüsse des Kabinetts zu fördern. In parlamentarischen Kreisen erwartet man jetzt eingehende Verhandlungen der Reichsnationalen mit den führenden kirchlichen Kreisen. Innerhalb der Deutschen Volkspartei, in der gleichfalls eine starke Minorität gegen ein Kontofordat vorhanden ist, hat man im Hinblick auf den Beschluß der Generalisynode jetzt wieder gewisse Hoffnungen, die darauf hinarbeiten, zunächst einmal die ganze Kontofordatfrage hinauszuschieben. Ob das gelingen wird, muß bezweifelt werden, da ja das Reichskollegium, mit dem sich der Reichstag noch vor den Sommerferien befassen soll, mit dem Kontofordatproblem in einem gewissen Zusammenhang steht.

Reichspräsident v. Hindenburg in Oldenburg.

Oldenburg, 8. Mai. Wie schon gemeldet, war gestern morgen der Reichspräsident v. Hindenburg zum Besuche der oldenburgischen Staatsregierung hier eingetroffen. Am Sonnabend abends 8 Uhr begann im Zivilkasino der

Empfangsabend des Staatsministeriums.

Reichspräsident v. Hindenburg begrüßte den Reichspräsidenten mit einer Rede, in der er betonte, daß für ganz Oldenburg dieser Besuch einen Tag der Freude bedeute. Hindenburg sei nicht nur der große Feldherr aus dem Weltkriege, er sei auch vorbildlich als Führer nach dem Kriege, als er sich dem Rufe des Volkes nicht verweigerte, das ihm das neue schwere Amt der Reichspräsidentschaft antrug. Oldenburg verknüpfte ein ganz besonderes Band mit Hindenburg, der als Kommandeur des Regiments 91 über drei Jahre lang in dieser Stadt weilte. Der Redner sprach hierauf für sein Land das Gebetswort aus, getreu dem Vorbilde Hindenburgs mit aller Kraft am Wiederaufbau des Vaterlandes mitzuwirken. Die Oldenburger haben von jeher treu zum Reiche gehalten und wollen dem Reiche geben, was das Reiche ist. Wir wollen aber auch unsere Eigenart bewahren und glauben, daß auf diese Weise dem großen Ganzen in der verfassungsmäßig festgelegten Art am besten gedient ist. Wir wissen, daß Sie und in der Wahrung dieser Rechte stets bestehen werden. — Die Rede schloß mit einem Hoch auf Hindenburg.

Der Reichspräsident

Der herliche Empfang und die freundlichen Begrüßungen, die mir heute bei meiner Ankunft hier und bei den verschiedenen Fahrten durch Stadt und Land Oldenburg zuteil wurden, haben mich tief bewegt, und es ist mir ein lebhaftes Bedürfnis, all denen, die meiner so liebenswürdig gedacht haben, meinen aufrichtigen Dank zu sagen. In gleicher Herlichkeit danke ich Ihnen, Herr Ministerpräsident, für den gütigen Willkommensgruß, den Sie als Vertreter der Regierung, wie namens der Bevölkerung Oldenburgs soeben an mich gerichtet haben.

Sie wissen aus meinen früheren Besuchen hier und aus den zahlreichen Beziehungen, die mich aus früheren Zeiten noch mit Oldenburg verbinden, wie nahe mir Ihre freundliche Gärtnerei liegt und wie gerne ich mich der schönen Jahre erinnere, die ich hier als Kommandeur des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 verlebte. Es war mir daher eine besondere Freude, Ihrer Einladung zum mehrmaligen Besuche zu folgen, einige Tage in Ihrer Mitte, in der ich mich stets so wohl gefühlt habe, zu verbringen, alte Erinnerungen neu zu beleben und mit den jetzt führenden Männern des Landes in persönlichen Meinungsaustausch zu treten. Mit großer Genugtuung habe ich aus Ihren Worten, Herr Ministerpräsident, entnommen, daß Sie und mit Ihnen viele Kreise des Oldenburgischen Volkes von dem Streben befeuert sind, Sonderinteressen zurückzustellen, innere Gegensätze zu überwinden und in erster Linie mit beherzter Kraft dem großen Ganzen zu dienen. Nur dieser Geist, der unser Volk im Weltkriege zu gewaltigen Leistungen aufeinandergepflogen hat, kann und wieder zur Erneuerung und zu einer freien Zukunft führen. Deshalb pflegen Sie und führen Sie den Gedanken der Volksgemeinschaft und der Einheit überall, wo Sie nur können!

Gerne nehme ich daher Ihr Gebotnis freier Mitarbeit im Reiche entgegen. Niemand, dem die ruhige Weiterentwicklung des Reiches am Herzen liegt, will die Sonderart der Länder und ihr historisch entstandenes Eigenleben antasten oder erdrücken. Wir alle, die wir unser Vaterland in seiner Vielgestaltigkeit kennen und würdigen lernen, sehen in der Mannigfaltigkeit deutscher Volkstüme eine Kraftquelle ganz besonderer Art, wir wissen, daß die Verbundenheit mit der engeren Heimat der Grundstein ist für die Liebe zum großen gemeinsamen Vaterland, und daß gerade aus dem heiligen Boden der Heimatliebe die tapferen und opferbereiten Helden an Deutschland und an das ganze deutsche Volk erwacht. So geht das eine im anderen auf, so mündet der Quell der Heimatliebe im großen Strom der Vaterlandliebe, so sind Länder und Reich eins! In diesem Bewußtsein unerlöschlicher und unzerstörbarer Einheit werden wir uns noch und immer am stärksten behaupten und in der Zukunft am besten gegen alle Gefahren wehren.

Daß diese Zukunft dem Lande Oldenburg reichen Segen bringen möge, ist in dieser Stunde mein besonderer Wunsch. Möge es sich im Rahmen des gemeinsamen großen Vaterlandes mit seinen vielen lebendigen Kräften in allen seinen Wirtschaftszweigen machtvoll entfalten zum Nutzen seiner Bewohner und zum Vorteil des ganzen Reiches! In dieser Hoffnung leere ich mein Glas auf das Wohl des Landes Oldenburg, auf das Wohl unseres großen Vaterlandes! Oldenburg und Deutschland Hurra! Hurra! Hurra!

Befehlsgang vor dem Reichspräsidenten.

Oldenburg. Am Sonnabend gegen 10 Uhr abends bewegten sich drei große Fackelzüge, die über 6000 Teilnehmer aus Verbänden, Vereinen, Innungen und älteren Schülern vereinigen, aus drei verschiedenen Richtungen durch die Straßen der Stadt und trafen vor dem Zivilkasino zusammen, von dessen Balkon der Reichspräsident dem imposanten Schauspiel beizuhören. Nach dem Aufmarsch des Infanterieregiments Nr. 18 fand ein Vorbeimarsch der

Regimenter statt. Der Reichspräsident kehrte hierauf nach letzter Wohnung beim Ministerpräsidenten zurück, während auf der Bunte ein vom Jagdklub veranstalteter Bootstempeltorlo stattfand.

Die Veranstaltungen am Sonntag.

Oldenburg, 8. Mai. (Telunt.) War die Anwesenheit des Reichspräsidenten am Sonnabend dem Besuch des oldenburgischen Landes gewidmet, so galt der heutige Tag dem früheren oldenburgischen Infanterieregiment 91, das heute seinen vierten Regimentsappell abhielt. Schon frühmorgens herrschte in der Stadt ein außerordentlich lebhaftes Treiben. Vor dem Bahnhof und den einzelnen Standquartieren der ehemaligen Angehörigen des Infanterieregiments 91 hatten Musikkapellen Aufstellung genommen, die hier zu empfangen. Gegen 8.30 Uhr sammelten sich die einzelnen Kompanien zum Aufmarsch auf dem Pferdemarkt, wo der Regimentsappell abgehalten wurde. Gegen 9.15 Uhr rückte mit klingendem Spiel die Traditionskompanie, die 10. Kompanie des 1. Bataillons des Reichswehrinfanterieregiments 16 mit den alten Fahnen des Bataillons an und nahm auf dem rechten Flügel Aufstellung. Hieran schloß sich der Regimentsband der vier an. Bald erschienen die in Oldenburg anwesenden Generale, der frühere Regimentskommandeur, Generalleutnant von der Lippe, der frühere Feldzeugmeister, Generalmajor von Hohenhorst, sowie die Generale von Schilling und Schellus.

Gegen 10 Uhr erschien in Begleitung des oldenburgischen Ministerpräsidenten von Finsch, des Staatssekretärs Dr. Bänder und des Rates von Oldenburg der Reichspräsident in Generaluniform, von dem zahlreichen Publikum begeistert begrüßt. Darauf fand ein Festessen statt, das Hindenburg begrüßte durch die Anwesenheit, Generalleutnant von der Lippe ein Hoch auf den Reichspräsidenten ausbrachte, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Unterdessen hatten die Traditionskompanie und die vier Paradeaufstellungen begonnen.

Unter den Klängen des Deutschlandliedes schritt Hindenburg die Front ab. Darauf unterstellte er sich mit einem Knie vor dem Reichspräsidenten und einem Vertreter des Bundesrates. Der Reichspräsident, dem er eine Karte überreichte, sagte: „Sie haben noch immer immer so lieblich. Die Befreiung geht nicht so schnell, wie wir gerne möchten. Wir sind die Schwächeren und müssen manchmal geduldsreich nachgeben; doch die Befreiung wird kommen. Ich kenne die Heldenherren. Grüßen Sie von mir; sie möchten noch ausdauern.“

Sodann erfolgte der Vorbeimarsch. Die vier Kompanien der ehemaligen vier in Jagdloosen gewandelter und General von Hohenhorst sich an die Spitze stellte, ging Hindenburg der Kompanie entgegen und machte unter den Klängen des Königstages Marsches des Paradeplatzes mit.

Nach Beendigung des Paradeplatzes fuhr Hindenburg zur Wohnung des Ministerpräsidenten, von wo er sich nach dem Offiziersheim zu einem einfachen Frühstück begab. Der Regimentsband der ehemaligen vier machte einen Umzug durch die Stadt und befuhrte dann vor dem Gefallenendenkmal der vier vorüber.

Am Nachmittag nahm der Reichspräsident von der Lippe Generalleutnant von der Lippe ein, um sich von dort nach dem Landestheater zu begeben, wo ihm zu Ehren eine Festvorstellung stattfand.

Der Reichspräsident in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven. (Funfdruck) Reichspräsident von Hindenburg ist heute vormittag 8 1/2 Uhr in Wilhelmshaven eingetroffen. Auf dem Bahnhof erfolgte Empfang durch Reichswehrminister Dr. Sehter, den Chef der Marineleitung Admiral Benker, den Direktionschef Vizeadmiral Bower, den Befehlshaber der Flotte, sowie die Oberbefehlshaber von Wilhelmshaven und Räumingen. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompanie fuhr der Reichspräsident, von der Bevölkerung herzlich begrüßt, zur neuen evangelischen Garnisonkirche, durch die ein kurzer Rundgang unternommen wurde.

Um 10 1/2 Uhr traf der Reichspräsident, in dessen Begleitung sich auch noch der oldenburgische Ministerpräsident von Finsch befand, nach einer Autofahrt, bei der die Kaiser-Wilhelm-Brücke, die Einfahrt 1, 2 und 3, die Schiffsliegeplätze im Nordhafen und die Marinewerft berührt wurden, in der Kaserne am Röhlenweg ein, wo die Marineteile des Standortes einschließlich der Befehlshaber der ordnungswahrenden Schiffe und Fahrzeuge der Reichsmarine, die herangezogenen auswärtigen Truppenteile des Stationsbereichs und Arbeiter- und Marinevereine Paradeaufstellung genommen hatten. Der Reichspräsident schritt die Front ab und nahm den Vorbeimarsch entgegen. Sodann begab sich der Reichspräsident zum Ehrenfriedhof, wo ein Kranz niedergelegt wurde. Nach kurzem Besuch beim Stationschef wurde dem Reichspräsidenten im Offiziersheim eine größere Anzahl höherer Offiziere und Marinebeamten vorgeführt, woran sich ein Frühstück angeschlossen.

Um 1.22 Uhr begab sich der Reichspräsident im Gesellschaftswagen über Oldenburg zu einem privaten Besuch nach Wess und Daga. Er geht am Mittwoch morgen wieder in Berlin ein.